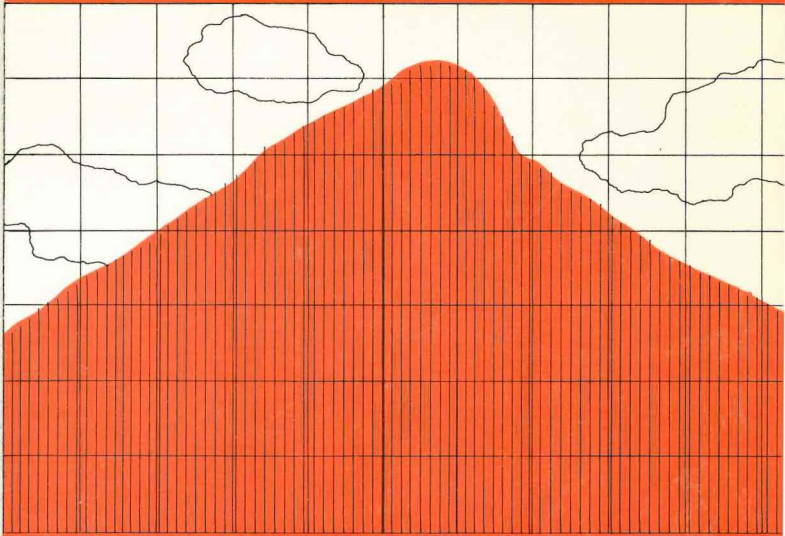


Erika Schuchardt
**Krise als
Lernchance**



Eine Analyse
von Lebensgeschichten

Patmos

Eine Forschungsarbeit, die in der Fachwelt Aufsehen erregte: Ärzte, Psychologen, Pädagogen, Sozialarbeiter, Seelsorger – aber auch Mitmenschen von nebenan – sehen wie in einem Spiegel sich selbst, erkennen, wo Angebote der Hilfe blockieren oder fördern, vor allem, wo die Antwort auf die bedrängende Frage nach der Wahrheit die Betroffenen tödlich trifft, sofern Fachleute dahinter nicht den verzweifelten Ruf nach Begleitung vernehmen. Finden diese die Freiheit, ihr Fachwissen zurückzustellen und Beziehungen aufzubauen, eröffnen sich unerwartete Chancen, neue Lebenskonzeptionen zu entwickeln. Ein Buch, das Anstöße gibt für den Einsatz von Biographien in der Aus-, Fort- und Weiterbildung. Entsprechend ihrem Anspruch, gewonnene Forschungsergebnisse in die Bildungsarbeit vor Ort umzusetzen, setzt die Autorin konsequent den Theorie-Praxis-Bezug ihres Arbeitens fort und beschreibt bei unterschiedlichen Zielgruppen den Einsatz von Biographien in Seminaren der Erwachsenenbildung mit Eltern, Familien, Mitarbeitern, Strafgefangenen, Wehrdienstverweigerern, Zivildienstleistenden, Fachleuten – als zukunfteröffnende Lernprozesse des Umdenkens.

Inhalt

Vorwort	9
1. <i>Einführung</i> <i>Lebensgeschichten aus theoretischer Sicht</i> <i>(Horst Siebert)</i>	13
2. <i>Das Forschungsvorhaben:</i> <i>Krise eine Lernchance?</i>	28
3. <i>Der Forschungsgegenstand:</i> <i>Welches sind Aufgabe und Funktion gegenwärtiger</i> <i>Weiterbildung?</i>	31
4. <i>Der Forschungsansatz:</i> <i>Wie sieht Lebensweltforschung als Aktionsforschung</i> <i>heute aus?</i>	33
4.1 Paradigmatische Orientierungen	34
4.2 Konstitutive Elemente der Datenerhebung und Datenauswertung	38
4.2.1 Zusammenhang zwischen Hypothesengenerierung und Hypothesenüberprüfung	39
4.2.2 Zusammenhang zwischen Produkt/Daten und Prozeß/Beziehung	40
4.2.3 Zusammenhang der Rollen zwischen Forschungsadressat und Forschungsinitiator	42
4.2.4 Zusammenhang zwischen Forschungserkenntnis und therapeutischer Funktion	43
4.3 Angemessene Methoden der Datenerhebung und Datenauswertung	44
5. <i>Die Forschungsfragestellung:</i> <i>Können Arbeitshypothesen als Interpretationsfolie dienen?</i>	48

5.1	Fragestellungen	48
5.1.1	Fragen zur Erschließung von Deutungsmustern und Mentalstrukturen	48
5.1.2	Fragen zur Erhebung von Sozialdaten	49
5.1.3	Fragen zur Dimensionierung des Lernbegriffs	49
5.1.4	Fragen zur Entwicklung didaktischer Konsequenzen	49
5.2	Die einzelnen Arbeitshypothesen als Interpretationsfolie und erste Ergebnisse	49
5.2.1	Zusammenhang zwischen verminderter physischer Behinderung und wachsender psychosozialer Lebensgestörtheit	49
5.2.2	Zusammenhang zwischen ansteigender struktureller »Versorgung« und abnehmender mitmenschlicher »Sorge«	52
5.2.3	Zusammenhang zwischen autobiographischen Aussagen und reflexiver Verarbeitung der Krise	53
5.2.4	Zusammenhang zwischen selektierender »Re-Habilitation« und integrierender sozialer »Habilitation«	53
5.2.5	Zusammenhang zwischen Informationssuche und Therapiebedürfnis	55
5.2.6	Zusammenhang zwischen Betroffenheit und Aktivität	55
5.2.7	Zusammenhang zwischen autobiographischer Quelle und didaktischem Medium	56
6.	<i>Der Forschungsverlauf: Tabellarische Übersicht der Verlaufsphasen</i>	58
7.	<i>Ergebnisse zu ausgewählten Einzelaspekten</i>	61
	Vorbemerkungen	61
7.1	Ergebnisse zu Mittel und Ziel der Krisenverarbeitung	62
7.1.1	Sprache als Mittel und Ziel der Krisenverarbeitung	63
7.1.2	Arbeit als Mittel und Ziel der Krisenverarbeitung	77
7.1.3	Religiöses Wertbestimmtheitsein als Mittel zur Krisenverarbeitung	96
7.2	Ergebnisse zu Bedingungen während der Krisenverarbeitung	103
7.2.1	Funktion der Ärzte	103
7.2.2	Funktion der Bezugspersonen	116
7.2.3	Funktion der Umwelt	123
8.	<i>Erfahrungen mit dem didaktisch-methodischen Einsatz von Biographien</i>	130
8.1	Zum typischen Verlauf von Lernprozessen	130

8.2	Lernprozesse des Umdenkens in der Forschergruppe	132
8.2.1	Lernprozesse des Umdenkens in der Forschergruppe bei Betroffenen (Behinderten)	133
8.2.2	Lernprozesse des Umdenkens in der Forschergruppe bei Noch-Nichtbetroffenen (Nichtbehinderten)	135
8.3	Lernprozesse des Umdenkens in Seminaren der Weiterbildung	138
8.3.1	Zeitraum, Zielgruppen, Teilnehmerzahl	138
8.3.2	Lernprozesse des Umdenkens in Seminaren der Weiter- bildung mit Betroffenen (Behinderten)	141
8.3.3	Lernprozesse des Umdenkens in Seminaren der Weiter- bildung mit Noch-Nichtbetroffenen (Nichtbehinderten)	145
8.3.4	Zusammenfassung	147
8.4	Lernprozesse des Umdenkens in unterschiedlichen Zielgruppen aus der Sicht einer Mitarbeiterin (Marlies Winkelheide)	148
8.4.1	Zeitraum, Zielgruppen, Teilnehmerzahl	148
8.4.2	Lernprozesse in der Zielgruppe Familie	150
8.4.3	Lernprozesse in der Zielgruppe Kinder und Jugendliche	156
8.4.4	Lernprozesse in der Zielgruppe Strafgefangene	159
8.4.5	Lernprozesse in der Zielgruppe Bundeswehrosoldaten	160
8.4.6	Lernprozesse in der Zielgruppe Mitarbeiter	162
8.4.7	Zusammenfassung	164
9.	<i>Bilanz und Perspektiven</i>	166
	<i>Ein Dialog als Nachwort</i>	
	Gespräch zwischen Horst Siebert und Erika Schuchardt	179

Anhang

I.	Forschungs-Design	186
II.	Nachweis der im Text zitierten Biographien	187
III.	Instrumentarium zum Biographien-Aufruf	188
IV.	Verzeichnis der Abbildungen	192
V.	Literaturverzeichnis	196

Berichte betroffener Mitmenschen

Erika Schuchardt

Jede Krise ist ein neuer Anfang

Aus Lebensgeschichten lernen

1984, 21985, 204 Seiten, Broschur, DM 14,-, ISBN 3-491-72138-5

»Krisen, Leiden, wie kann man damit leben? Seit Jahren teile ich Lebenssituationen von Menschen, die unter schweren Bedingungen nach Wegen aus ihrer Krise suchen. Wir können Leiden nicht aus der Welt schaffen, aber wir können die Bedingungen, unter denen Menschen in Krisen leben, verändern und Krisen annehmen als Weg, der zu einem neuen Lebensverständnis führt; darin liegt eine Grenzüberschreitung, Umkehr zum Leben. Dabei wird die Aussage Beethovens, als er nach und nach sein Gehör verlor, erfahrbar: Die Kreuze im Leben sind wie die Kreuze in der Musik, sie erhöhen. Entscheidend ist, daß wir den Lernprozeß einer Krisenverarbeitung bei uns zulassen. Er befähigt zum Mitleiden, Begleiten und Mitgestalten des Daseins; das aber ist Glück!«

Erika Schuchardt

Patmos



Erika Schuchardt (Hrsg.)
Jede Krise ist ein neuer Anfang
Aus Lebensgeschichten lernen
Eine Veröffentlichung des
Comenius-Instituts
1984, 2. Aufl. 1985

„Krisen – kann man damit *leben* lernen?“ Wege aus der Krise suchen viele Menschen, aber wie finden sie ihren Weg? Hier erzählen Menschen unserer Zeit. Sie folgten mit weit über hundert anderen betroffenen Mitmenschen einem Biographien-Aufruf „Ich erzähle Dir von mir . . .“. Es sind Menschen wie jeder andere auch, bis zu dem Augenblick, da sie unvorbereitet und unabweisbar vom Schicksal Betroffene wurden: krebskrank, psychisch gestört, chronisch krank, behindert. Sie alle fanden ihren Weg. Davon berichten ihre Lebensgeschichten. Die Betroffenen bieten keine Lösung, vielmehr nehmen sie uns, Zuhörer und Leser, mit auf den mühselig langen Weg des Suchens. Aus diesen Berichten und aus einer einführenden Darstellung der Probleme erfahren wir, wie fundamentale Krisen zu einer Lernchance und zum Anfang einer Umkehr zum Leben werden können.

Patmos Verlag · Düsseldorf



Erika Schuchardt

Krise als Lernchance

Eine Analyse von Lebensgeschichten

Eine Veröffentlichung des

Comenius-Instituts

Patmos Verlag Düsseldorf

3-491-72139-3

Erika Schuchardt, Dr. phil. habil., geb. 1940 in Hamburg, ist Erziehungswissenschaftlerin an der Universität Hannover. Studium der Sozialwissenschaften, Sonderpädagogik und Erwachsenenbildung. Lehrerin an Haupt- und Sonderschulen bis 1970. Diplompädagogin, Abteilungsleiterin an der Volkshochschule Hannover für Pädagogik, Psychologie und Philosophie bis 1975, Privatdozentin an der Universität Hannover, Fachbereich Erziehungswissenschaft. Publikationen zur sozialen Integration von Randgruppen, zur Theorie der Beratung in der Aus- und Weiterbildung sowie zur Lebensweltforschung. Ausgezeichnet mit dem Literaturpreis 1984 des Deutschen Verbandes Ev. Büchereien für ihr Buch „Warum gerade ich . . .? Behinderung und Glaube“. Synodale der Evangelischen Kirche in Deutschland seit 1972. Mitglied der Deutschen UNESCO Kommission und in ökumenischen Gremien des Weltkirchenrates.

Lebensgeschichten von Menschen in Krisen – was können sie uns sagen und was sagt die Wissenschaft dazu? Die Autorin beschreibt – auf der Grundlage wissenschaftlicher Theorien – die Krisenerfahrungen betroffener Mitmenschen und ihrer Bezugspersonen, die unter uns in der gesamten Bundesrepublik leben. Aus der Biographien-Analyse leitet sie allgemeingültige Folgerungen für die Krisen-Verarbeitung ab, um zu klären, welchen Einfluß darauf das Verhalten von Fachleuten – Ärzten, Psychologen, Pädagogen, Sozialarbeitern, Theologen – hat. Dabei knüpft sie an frühere Arbeiten an, in denen sie bestimmte Gesetzmäßigkeiten entwickelte, die mit typischen Verläufen von Lernprozessen korrespondieren. Eine Arbeit, die nicht nur in der Fachwelt Aufsehen erregte, sondern auch Menschen von nebenan anspricht: Sie alle erkennen wie in einem Spiegel sich selbst.